

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Band: 64 (1986-1987)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS

Assistent viel A wenige Kriegsforse Hel

8025 Zürich

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH



Aus- ge- pen- delt?

Samstag, 26.4.86

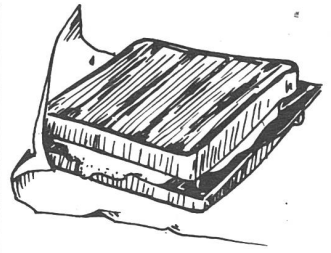
**10%
Rabatt**

auf alle Nahrungsmittel und Getränke, Wasch- und Putzmittel sowie auf weitere Artikel des täglichen Verbrauchs, ausgenommen Raucherwaren und Spirituosen.

Für Glusolit
und Hunger

**Sand-
wiche-
Festival**

eine grosse
Auswahl an
reich gefüllten
Sandwiches zu
Super-Preisen.



**Schinken-
Käse-Toast**

1.80

Ein schöne!

UNI-1/17/250486

KKK

der frische Supermarkt

Uni Irchel
winterthurerstr. 190



ATARI 520 ST+

Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000,
Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, Floppy,
720 KB, Maus, Harddiskcontroller, Midi etc.
Software: TOS, GEM, LOGO, BASIC

MIT LEGI

Fr. 2690.--

Sammelbestellungen ab 3 St.

Fr. 2540.--

Diverse Public Domain Software kann kopiert werden

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Epson Drucker

15% Rabatt

Nehmen wir einmal an, der Lift in einem von uns erfundenen Hochhaus sei dauernd überlastet. Natürlich gefällt uns das nicht, und wir wollen Abhilfe schaffen. Nun gibt es zwei Möglichkeiten, die Situation zu verbessern. Die eine besteht darin, dass wir merken, dass wir den Liftschacht grosszügig genug erfunden haben, sodass wir ohne Probleme einen zweiten oder einen grösseren Lift einbauen können. Nun gibt es aber noch die Variante, bei der wir im Hochhaus einen Kilometer nebenan das Mitbenutzerrecht erkaufen und zuoberst die Hochhäuser durch einen schmalen Steg verbinden. Welche Variante ist besser?

Wenn wir nach der Logik der Schulleitung der ETH vorge-

Gut gemeint, schlecht durchdacht

hen, müssen wir uns für die zweite Variante entscheiden.

Der alte Pendelbus diente dazu, lernwillige ETH-Angehörige von einem Hochschulstandort zum anderen zu transportieren. Innerhalb einer Viertelstunde gelangten die Benutzer entweder von der lärmigen Stadt zum Naherholungsgebiet Höggerberg oder von der abgeschiedenen Studihochburg zum Zentrum, wo es Vorlesungen der Abteilung XII und Beizen gibt. Zugegebenermassen war die Benutzung des Busses attraktiv, zu attraktiv vielleicht, denn die Busse waren zu Hauptverkehrszeiten arg überfüllt, und niemand verstand, wieso nur kleine Busse anstelle von Gelenkbussen eingesetzt wurden.

Der Bus stand auch Hochschulangehörigen ohne Legi zur Verfügung, wenn sie ein VBZ-Billett kauften. Somit wurden die Nachteile, die eine solche Hochschulaussenstation mit sich bringt, wenn nicht aufgehoben, so doch vermindert.

Aber eben, die Busse waren überfüllt. Die Leute in der Hochschulversammlung/Reformkommission, einem Gremium, das zu gleichen Teilen aus Angestellten, Assistenten, Studierenden und Professoren besteht und an der ETH beratende Funktion besitzt, sannen nach Abhilfe und nach einer noch befriedigerenden Lösung.

Die Veränderung wirkte auf den ersten Blick verlockend: anstatt stündlich verkehrende Spezialbusse lässt man die Studierenden das VBZ-Netz benutzen. Dies hat die Vorteile, dass alle sieben Minuten ein Fahrzeug die Endstation verlässt und dass die VBZ flexibler auf schwankende Benutzerzahlen reagieren kann.

Bis dahin gab es zwar auch die Möglichkeit, mit der VBZ über Haldenegg und Bucheggplatz hin und her zu reisen, aber die Fahrzeit betrug 25 bis 30 Minuten, und mensch musste zweimal umsteigen. Da war es doch viel besser, der VBZ Fr. 250000.- zu bezahlen, damit die Buslinie 69 bis zum Milchbuck verlängert wird. Damit war bei gleicher Fahrzeit nur noch ein Umsteigen nötig. Die finanzielle Seite dieser ganzen Geschichte ist undurchsichtig: Für die Verlängerung des 69ers entrichtet die ETH der VBZ jährlich die besagten Fr. 250000.-, für die Gratisfahrten der Studierenden zusätzlich Fr. 50000.-. Wieviel vorher bezahlt wurde, wurde nicht gesagt, aber es gibt Zahlen aus der Periode 1978/79, die besagen, dass Fr. 230000.- bezahlt wurden. Die Vermutung liegt also nahe, dass die Änderung nicht einmal unter dem Deckmantel «Sparmassnahmen» Schutz finden könnte.

Warten am Milchbuck?

Pendelbus zruigg!

Kurz vor Beginn dieses Semesters wurden die ETH-Studis doch noch persönlich informiert: Der Bus ist weg! Die Schulleitung findet die angebotene Alternative besser als den alten Pendelbus, den Betroffenen gefällt das jetzige Pendelpuff leider überhaupt nicht.

Als die Aussenstation Höggerberg gebaut wurde, wurde der Grundsatz aufgestellt, dass den Studierenden durch ihren Studienort kein Nachteil erwachsen soll. Die Abgeschiedenheit des Höggerbergs bringt aber trotzdem Probleme mit sich: Einkaufsmöglichkeit

Die zwangsweise Abnabelung der ETH Höggerberg vom Zentrum

ten und Ablenkung vom Normalstudienplan liegen in weiter Ferne. Hier hat der Pendelbus eine wichtige Funktion innegehabt, weil er eine bequeme, pünktliche und zuverlässige Verbindung zum Zentrum darstellte. Fast alle Abendveranstaltungen der Abteilung XII finden im Zentrum statt. Krankenkasse, Zimmervermittlung, Kassen- und Rechnungsdienst und natürlich fast alle studentischen Dienstleistungen haben ihren Sitz im Zentrum.

Ein Pendelbus, der zugegebenermassen elitär erscheinen mag, weil er nur einem ausgewählten Benutzerkreis zur Verfügung steht, ist ein integrierter Bestandteil des Studienalltags, ein Zeichen, dass mensch *halt schnell auf den Höggerberg* gehen kann und nicht *an die andere ETH* reisen muss.

Es ist nicht leicht, dieses bei vielen vorhandene Bild des Pendelbusses als Nabelschnur zwischen den beiden Unterrichts-orten objektiv zu begründen; noch schwieriger dürfte es wohl sein, das Bild zu stürmen oder auch nur zu korrigieren.

Es gibt aber auch sehr sachliche Gründe für eine Wiedereinführung und Verbesserung des alten Pendelbuskonzepts.

- Bei der neuen Regelung wird die Fahrzeit so verlängert, dass ein fristgerechter Wechsel des Vorlesungsortes zwischen zwei aufeinanderfolgenden Lektionen nicht mehr möglich ist.

die Verantwortlichen, dass es noch einiges an ungelösten Problemen gab.

Was ist zum Beispiel, wenn ein Semester vor den festgelegten Blockzeiten verschoben werden muss? Da war die Antwort einfach, es wird wieder ein Bus eingesetzt.

Was ist, wenn ein ganzes Semester den Vorlesungsort wech-

Sachzwänge

seln muss, die Zeit dafür aber mit der neuen Regelung nicht reicht? Auch hier ist die Antwort einfach, es wird wieder ein Bus eingesetzt.

Wenn nun aber bei allen Sonderfällen wieder ein Bus eingesetzt würde, käme bald einmal der alte Pendelbusfahrplan wieder zusammen, und genau den wollte man ja abschaffen.

Also fragte die Schulleitung die Abteilungen an, ob es nicht möglich wäre, den Wechsel von Vorlesungsorten im Verlaufe eines Halbtags für ganze Semester zu melden und Möglichkeiten zu finden, solche Wechsel zu unterbinden.

Für die Studierenden der unteren Semester mag es noch angenehm sein, wenn es pro Halbtage nur noch einen Vorlesungs- oder Praktikumsort gibt. Die Probleme stellen sich hier für die Studierenden der höheren Semester. Im Spezialisierungsstudium haben nur noch wenige den gleichen Stundenplan, die Frage nach der Verschiebung eines ganzen Semesters wird häufig. Für fünfzehn Studis wird kein Extrabus eingesetzt, entweder ist der betreffende Dozent rücksichtsvoll genug, auf die zu spät Eintreffenden Studierenden zu warten, oder dann müssen die Betroffenen zwischen den beiden Veranstaltungen im Zentrum und am Höggerberg wählen.

Für Leute, die einen flexiblen Studiengang anstreben, wird die Zahl der belegbaren Stunden stark herabgesetzt. Dies ist bestimmt nicht im Sinne der Schulleitung, und es ist ein zu hoher Preis, der für höhere Frequenzen bezahlt werden muss.

Das neue Pendelkonzept hat noch einige rein organisatorische Mängel. So ist z.B. jeder StudentIn berechtigt, eine Vorlesung der Abt. XII zu besu-

Die kleinen Dinge

chen, die erst um 18.15 Uhr beginnt. Da dies ausserhalb der Blockzeiten liegt, müsste die betreffende Person ihr Billett bezahlen.

Fortsetzung Seite 5

Keine Angst
vor tiefen Preisen!

**DISSERTATIONS-DRUCK
OFFSET-DRUCK
BINDEARBEITEN**

**XEROX-KOPIEN
15 RP. BIS 7,5 RP.**

ohne Negativ
**REPRO-
FARBKOPIEN**



8006 Zürich
8001 Zürich
9000 St. Gallen

Universitätsstr. 25
Seilergraben 41
Rosenbergstr. 32

01/47 35 54
01/251 49 34
071/22 01 31

**Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von**

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

**Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch**



PSYCHOLOGISCHE STUDENTEN- BERATUNGSSTELLE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICHS

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

das Buch

für studium und wissenschaftliche forschung
für kurze - welle und musse
kaufst du jeweils in der

polybuchhandlung

eth - mensa-gebäude MM B 97.1 01/47 17 27
und publika hönningerberg 01/377 27 78
wir gewähren dir auf allen studienbüchern
(gemäss VWS-liste) 10% rabatt
direkt beim kauf
die bücher für deine studien
an der eth führen wir
immer am lager

polybuchhandlung -
eine studentische genossenschaft für studenten



Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50



NACHTWALLFAHRT AN CHRISTI HIMMELFAHRT

MITTWOCH/DONNERSTAG 7./8. MAI

**MYSTIK UND ENGAGEMENT
MIT BRUDER KLAUS UNTERWEGS**



WIR GEHEN IN DER NACHT AUF CHRISTI HIMMELFAHRT
VON STANS NACH FLÜELI-RANFT, UM DEM GEHEIMNIS
DIESES ENGAGIERTEN CHRISTEN AUF DIE SPUR ZU KOMMEN.

Rückfahrt von Sachseln nach dem Frühstück.
Anmeldung an das Aki-Sekretariat bis Dienstag, 6. Mai.
Sonderprogramm wird verschickt.

SAMSTAG, 3. MAI

FRÜHLINGSWANDERUNG

UETLIBERG - TIERPARK LANGENBERG

Wir beginnen den Tag mit einer reizvollen,
abwechslungsreichen Wanderung auf den Zürcher
Hausberg:

UETLIBERG - BALDERN - FELSENEGG.

Am Nachmittag haben wir Zeit, uns im Tier-
park Langenberg umzusehen.
Rückfahrt mit der Sihltalbahn.

Treffpunkt: 8.30 Uhr Triemli (Endstation Tram 14)
Wanderzeit: ca. 3 1/2 Std.
Picknick mitnehmen (mögl. auch eine Wurst zum Braten).
Gute Schuhe! Fahrkosten: ca. Fr.3.--
Verantwortlich: Hanspeter
Anmeldung nicht erforderlich



Ein Stück vom Kuchen

Die Umweltkommission des VSETH

Seit letztem Herbst besitzt der VSETH eine neue Kommission, die Umweltkommission (UMKO). Wir befassen uns ganz allgemein mit Fragen des Umweltschutzes inner- und ausserhalb der ETH.

Bedingt durch unseren aktuellen, komplexen Themenbereich ist das Interesse unter den Studierenden gross, und die Mitarbeit der verschiedenen Leute geschieht häufig unter persönlicher Betroffenheit und Sorge um unsere Umwelt. Die UMKO ist weiter in kleine Gruppen unterteilt, die sich jeweils ganz spezifisch einem bestimmten Thema, sei dies nun praktischer oder theoretischer Natur, annehmen. Wir messen jedoch dem praktischen Umweltschutz, dem aktiven Teilnehmen an Aktionen usw. einen grossen Stellenwert bei. Unsere Aktivitäten sollen wenn immer möglich konkrete, sichtbare Folgen haben, denn wir glauben, dass die meisten Leute theoretisch, in ihrem Kopf, über Umweltschutz recht gut Bescheid wissen. Was Schwierigkeiten bereitet, ist das Umsetzen des Wissens in die Reali-

tät. Gründe für dieses Verhalten gibt es viele, Bequemlichkeit, Verdrängen etc.

Wir wollen also unseren MitstudentInnen, aber auch uns selber das umweltgerechte Verhalten erleichtern. Das hat beispielsweise innerhalb der ETH zur Folge, dass wir versuchen dahingehend zu wirken, dass an der ETH weniger geheizt wird oder dass Sammelstellen für Alu, Batterien etc. eingerichtet werden. Wir stellen uns aber auch vor, dass wir schon einmal zu Schaufel und Pickel greifen und auf diese Weise umweltschützerische Projekte unterstützen. Einige Leute wollen auch Öffentlichkeitsarbeit leisten, indem Ausstellungen, Filme etc. organisiert werden. Andere wollen den Einfluss des Umweltschutzes im Rahmen der Hochschulpolitik verstärken.

die UMKO

Fortsetzung von Seite 3

Es wurde einmal diskutiert, dass in solchen Fällen Einzelfahrtbillette abgegeben werden sollten. Jetzt wird es nicht propagiert, aber ein paar freundliche Anfragen bei der Rektoratskanzlei könnte vielleicht etwas in Bewegung bringen.

Was tut der VSETH?

Der Vorstand des VSETH wurde im vergangenen November kurz darüber informiert, dass Verhandlungen mit der VBZ im Gange seien. Im Februar dieses Jahres kamen dann nach einigen Telefongesprächen die konkreten Pläne ans Licht. Die Versammlung der Fachvereinsdelegierten protestierte in einem Brief an die Schulleitung gegen die vorgesehene Änderung und verlangte die Beibehaltung und den Ausbau des (damals noch) bestehenden Pendelbuskonzepts.

In der Antwort darauf wurde die längere Reisezeit bagatellisiert, und zum Schluss wurde noch empfohlen «(...) zunächst einmal im kommenden Semester Erfahrungen mit dem neuen Transport-System zu ma-

chen (...) ehe «auf Vorrat» gegen die Neuerung protestiert wird. Gerne hoffen wir, der zutage getretene Alarmismus werde einer ruhigeren Betrachtung weichen.» Nun, auch bei ruhigerer Betrachtung macht die neue Lösung wenig Sinn. Dem VSETH war es möglich, für eine Woche ein altes Postauto aufzutreiben. Wenn nun alles mit den Bewilligungen klappt, gibt es vom

12. bis 16. Mai eine Pendelbus-Revival-Woche

mit «regulär» verkehrendem Pendelbus, Unterschriftensammlung und was es bis dann noch alles geben wird. Sobald die Sache etwas definitiver geplant (und bewilligt) ist, gibt es genauere Angaben zur Aktionswoche. Bis dahin ist es wichtig, dass ihr jemandem von eurem Fachverein oder vom VSETH erzählt, wenn euch das neue Pendelpuff das Studieren erschwert. Hoffen wir, dass die ETH mit den VBZ keine längerfristigen Verpflichtungen eingegangen ist und dass es möglich sein wird, im nächsten Semester viele blaue Busse wieder fahren zu sehen...

Barbara Schulz

Zahl der StudienanfängerInnen gesunken

Alles bleibt beim alten!

Wie das Bundesamt für Statistik (BFS) in Bern mitteilt, ist im Schuljahr 1985/86 die Zahl der StudienanfängerInnen an schweizerischen Hochschulen erstmals gesunken. Dies ist auf den «Pillenknicke» zurückzuführen, der nun auch die Universitäten und THs erreicht hat.

Während die Gesamtzahl der Studierenden nochmals um 3 Prozent anstieg, sank diejenige der StudienanfängerInnen gegenüber dem Vorjahr um rund 280 auf total 14000, was einer Abnahme von rund 2 Prozent entspricht. Erwartet wird, dass sich diese rückläufige Tendenz in den nächsten Jahren fortsetzen wird, da nun die zahlenmässig schwächeren Jahrgänge der sogenannten «Pillenknicke-Generation» zur Hochschulreife gelangen. Insgesamt waren im letzten Jahr 74800 StudentInnen in der Schweiz eingeschrieben.

Auch in bezug auf die Fächerwahl bestätigten sich, wie das BFS festhält, die bisher abzusehenden Tendenzen: Grosser Beliebtheit erfreuen sich seit Jahren die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Hier war innerhalb Jahresfrist ein Zuwachs von 11 Prozent zu verzeichnen.

Ebenfalls im Trend liegen die Exakten und Naturwissenschaften sowie die Ingenieurwissenschaften, die Zuwachsraten zwischen 3 und 4 Prozent meldeten. Hier stechen besonders die Studienrichtungen Mikrotechnik (302 StudentInnen, plus 24 Prozent), Informatik (1457, plus 11 Prozent) und Architektur (2140, plus 11 Prozent) hervor.

Mögen diese Zahlen auch noch so rosig tönen, so muss doch festgehalten werden, dass sich die Situation an den Schweizer Hochschulen konkret nicht verändert oder gar verbessert hat. Immer noch sind viel zu wenig Professoren und AssistentInnen für die Studis da. Eine Situation, die sich in absehbarer Zeit - auch bei eventueller rückläufigen StudentInnenzahlen - nicht ändern wird, vor allem in Anbetracht des Personalstopps an den ETHs und des faktischen Personalstopps an der Uni. Dass seitens der Verantwortlichen offensichtlich auch wenig Interesse besteht, diese Situation zu ändern, ja dass weiterhin eine

regelrechte Abschreckungspolitik betrieben wird, dies zeigen auch die Vorgänge im Zusammenhang mit dem neuen AssistentInnenreglement an der Universität Zürich (ausführlicher Bericht in dieser Nummer).

mp

VSS-Spots

Studis als Mietergruppe des «subventionierten» Wohnungsbaus

In Anwesenheit von Rektor Akert, Gion Janett (WOKO) und Vertretern des Baugenossenschaftlichen Dachverbandes wurde die Forderung des VSU nach studentischem Wohnraum im «subventionierten» Wohnungsbau diskutiert. Auf Grund des Wohn- und Eigentumförderungsgesetzes des Bundes besteht für Studierende durchaus die Möglichkeit, Unterstützung zu erhalten. Es wurde aber bald festgestellt, dass das Gesetz nicht auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet ist. Schlussendlich waren es die kantonalen Gesetze, die alle Wege verstellten und nur Familien als Nutzniesser berücksichtigten.

Es fanden sich dann doch Ansätze und Ideen, wie Wohnraum, ohne dabei andere Mietergruppen zu verdrängen, für Studierende geschaffen werden kann. Dies sind:

- Auskauf von bisher subventionierten Wohnungen.

- Bei Um- und Neubauten von Baugenossenschaften soll im freitragenden Wohnungsbau Wohnraum für Studis geplant werden.

- Die WOKO schreibt einen Artikel in der hauseigenen Zeitung des Baugenossenschaftlichen Dachverbandes und stellt sich selbst, die Ansprüche des studentischen Wohnens und geeignete Wohnraummöglichkeiten vor.

Diese Ideen werden von den beteiligten Parteien weiterverfolgt. Das Resultat der Sitzung ist noch nicht mit Zimmern messbar. Wichtig scheint mir, dass die entsprechenden Organisationen miteinander Kontakt aufgenommen haben. Wir können nur nachstossen und hoffen, dass uns einige hundert Zimmer zufallen.

tf

Zur Eröffnung des K3000 auf dem Irchel

Ein Supermarkt an der Uni?

Seit Semesterbeginn können StudentInnen an der Uni Irchel ihr Mittagessen nicht nur in der Mensa kaufen, sondern auch im neu eröffneten K3000. Der «frische Supermarkt» hat sich neben anderen Bewerbern für das Ladenlokal auf dem Irchel interessiert. Er machte das Rennen...

Ursprünglich war der mit Steuergeldern finanzierte Pavillon als Marinello-Laden geplant. Dieser zieht sich aber zurück. Es muss also ein neuer Mieter gefunden werden. Die Ladenräume aber nie öffentlich ausgeschrieben, es wurden jedoch angeblich alle Verteiler angegangen. Die Genossenschaft «Riedtlilade» erfährt aber nur zufällig von diesem Laden. Daneben bewirbt sich auch die Zentralstelle der Studentenschaft, um dort einen Computershop einzurichten.

Das Verwaltungskollektiv «Riedtlilade» bewirbt sich sofort beim Hochbauamt um das Lokal. An einer Sitzung mit zwei Vertretern des Hochbauamtes zeigen sich diese sehr interessiert am Projekt der Leute vom «Riedtlilade». Der Genossenschaft wird auch ein sensationelles Mietzinsangebot gemacht: 2-3% vom Umsatz würde der Laden kosten. Für die Vermietung ist jedoch nicht das Hochbauamt zuständig, sondern die Liegenschaftsverwaltung des Kantons Zürich. Das

Verwaltungskollektiv bewirbt sich ein zweites Mal, nun bei der richtigen Stelle. Sie erhalten postwendend eine Absage: «Dazu müssen wir Ihnen allerdings mitteilen, dass die seit Anfang Juni 1985 pendenden Vermietungsverhandlungen mit einem Interessenten kurz vor Abschluss stehen. (...)» Interessant ist noch, dass ein Vertreter des Hochbauamts am Telefon gegenüber Yvonne Aellen vom Verwaltungskollektiv behauptet, sie hätten alles, auch die erste Bewerbung weitergeleitet. Herr Meierhans von der Liegenschaftsverwaltung weiss jedoch nichts von dieser ersten Bewerbung.

Ein Quartierladen?

Bei einer Umfrage, die der Konsumverein Zürich im Juni 85 durchführte, geben 80% der Befragten (Studierende und Angestellte an der Uni Irchel) an, sie würden im Laden alles kaufen, was sie täglich benötigen. Ob sie dann wirklich ihre ganzen Einkäufe samt Mappe mit Büchern durch die halbe Stadt schleppen werden, wird sich noch zeigen...

Nebenbei wird der K3000 auch als Quartierladen angeboten. Die nächsten Häuser liegen aber in etwa 200-300 Metern Entfernung. Das Gelände der Uni Irchel ist ausserdem nicht gerade übersichtlich. Hoffentlich finden die QuartierbewohnerInnen «ihren» Laden überhaupt.

Der «Riedtlilade»

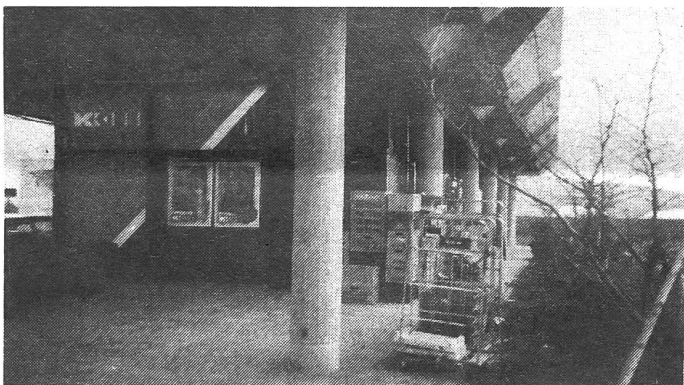
Die Genossenschaft «Riedtlilade» ist ein Kollektiv, welches seit drei Jahren erfolgreich ei-

nen Quartierladen in Oberstrass führt. Neben dem konventionellen Angebot sind auch Bioprodukte und spezielle Drittweltprodukte wie Kaffee aus Nicaragua oder Honig aus mexikanischen Bauerngenossenschaften erhältlich. Wer will, kann sich dort auch über diese Produkte informieren. Die Genossenschaft zählt etwa 170 Mitglieder. Zu den KundInnen gehören neben jungen an Alternativprodukten interessierten Leuten auch ältere QuartierbewohnerInnen. Diese schätzen vor allem die persönliche Bedienung wie auch die Möglichkeit, kleine Mengen zu kaufen.

Das Uniladen-Projekt

Der Laden auf dem Unigelände wäre nach dem Modell des «Riedtlilade» geführt worden. Die Leute vom Verwaltungskollektiv hatten aber die Idee, eine neue Genossenschaft zu gründen. Als Mitglieder dachten sie sich vor allem StudentInnen, so würde der Laden auch ihnen gehören und könnte auf ihre Bedürfnisse eingehen. Der Laden hätte auch Feste der Studis mit günstigen Angeboten unterstützen können. Im Gegensatz zum K3000 ist der Genossenschaft «Riedtlilade» nicht vor allem der Profit wichtig, sondern auch die Anbaubedingungen der Produkte, die sie verkaufen. Statt Granny Smith und Fruchtkonserven aus Südafrika gibt's Kaffee und Bananen aus Nicaragua. Vielleicht steht aber gerade deshalb der K3000 auf dem Irchel und nicht ein zweiter «Riedtlilade».

sl



Werden die Lagerprobleme des K3000 durch Anbauen gelöst? So könnten die Studis doch noch zu ihrem Supermarkt kommen...

LESERBRIEF

Uf em Bänkli vor em Huisli oder: Der Kanton Zürich schafft neuen Wohnraum für Studierende

Nachdem der Staat im vergangenen Jahr die Bereitstellung von billigen studentischen Wohngelegenheiten zur Privatsache erklärt hatte, geht nun der Kanton Zürich – wohl aufgrund der massiven Kritik seitens der Studierenden – mit gutem Beispiel voran. Was diese Wende in der Wohnraumpolitik ausgelöst hat, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Sicher ist jedoch, dass der mutige Entscheid zur Schaffung von originellem und wahrhaftig preisgünstigem Wohnraum breite Zustimmung finden wird.

In den Genuss dieser innovativen Massnahme kommen all die Studentinnen und Studenten, die Tag für Tag hin und her pendeln zwischen dem Studienort Zürich und ihrem Wohnort, beispielsweise Samnau, Ponte Tresa oder Oberbargen. Ihnen bleibt die lange und beschwerliche Anreise nun erspart dank der genialen Idee der kantonalen Verwaltung, die, wohlkoordiniert mit Bund und Stadt, speditiv in die Tat umgesetzt wurde.

Um die Kosten nicht gar zu hoch ansteigen zu lassen – Oper und Kongresshaus sind noch in bester Erinnerung –, haben die Verantwortlichen eine einfache, aber robuste Bauart gewählt. Denn die gesässfreundlichen Granitbänklein sollen noch mancher Generation von Studierenden ihre guten Dienste leisten.

Wer sich für diesen grosszügigen Wohnraum interessiert, trage sich bitte in die Warteliste

ein bei der Kantonalen Amtsstelle für gesässgerechte Granitbänklein, Walchetor, 8090 Zürich.

Studiosus

kurz aber daneben

Hochschulzentrum im Tessin abgelehnt

Am Wochenende vom 19./20. April wurde im Kanton Tessin das «Centro universitario della Svizzera italiana» (Cusi) mit Zweidrittelmehrheit verworfen.

Das Hochschulzentrum für Nachdiplomstudien hätte sich vor allem mit der noch jungen Regionalwissenschaft und mit der Weiterbildung von Hochschulabsolventen der verschiedensten Berufsgruppen befassen sollen. Viele Tessiner setzten grosse Hoffnungen in das Cusi, von dem sie Impulse für

das kulturelle Leben und eine Öffnung des Tessins über die engen Grenzen hinaus erwarteten.

Das Cusi, welchem der Grosse Rat mit starkem Mehr zugestimmt hatte, wurde von FDP, SP sowie den gesamten Linksparteien und Gewerkschaften unterstützt. Die CVP beschloss Stimmfreigabe und unterstützte damit wohl die aus rechtsgerichteten Kreisen stammende Oppositionsbewegung.

DISSERTATIONEN

druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen
zwischen den beiden Uni's.

Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66



Militärische Forschung an den Zürcher Hochschulen

Forschung im Waffenrock

Während der letzten Jahre hat sich der Druck des Militärs auf die Schweizer Hochschulen verstärkt. Mit dem gesamt-europäischen Rüstungsprogramm «Eureka» sehen EMD und Rüstungsindustrie Chancen, bei der rüstungstechnischen Forschung und Entwicklung wieder mithalten zu können. Daneben wird aber auch geisteswissenschaftliche Forschung unter militärischen Gesichtspunkten betrieben, sei es bei der Strategieplanung, sei es bei der Einschätzung von «Bedrohungslagen» oder der «Wehrbereitschaft». Dabei ist es nicht leicht, über derartige Forschungsvorhaben den Überblick zu behalten, da ein Grossteil davon entweder erst gar nicht publiziert oder der militärischen Geheimhaltung unterstellt wird. Der «zs» dokumentiert die aktuellen Tendenzen der militärischen Forschung in der Schweiz, wobei wir uns schwerpunktmässig auf die beiden Zürcher Hochschulen beschränken.

Die Ausgaben für militärische Forschung und Entwicklung nehmen innerhalb des Militärisch-Industriellen Komplexes (MIK) eine zentrale Rolle ein. So wurden 1983 weltweit rund 60 Milliarden Dollar in die Rüstungsforschung gesteckt, was damals mehr als zehn Prozent der gesamten Rüstungsausgaben entsprach. Auch die Schweiz steht bei dieser Entwicklung nicht abseits: 1985 betragen die Ausgaben für direkte militärische Forschung und Entwicklung 155 Millionen Franken, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 24 Prozent entspricht. Dabei ist zwischen der rein technologisch orientierten Forschung einerseits und soziologischen, politologischen, aber auch historischen Forschungen in militärischem Auftrag andererseits zu unterscheiden.

Technologisch befindet sich die Schweiz in einer eher schwierigen Situation. Die immer höher technisierten und komplexeren Waffensysteme, die heutzutage entwickelt und produziert werden, machen es einem Kleinstaat – auch wenn die Schweiz von ihrer wirtschaftlichen Potenz her durchaus mit grossen Industriestaaten mithalten kann – schwer, noch auf der Höhe des erforderlichen technischen Know-hows zu bleiben. Eigene Entwicklungen im rüstungstechnischen Bereich kommen, sofern es sich nicht um bescheidene und veraltete Waffensysteme handelt, zu teuer und absorbieren zu viele Arbeitskräfte. Die technologisch-militärische Forschung der Schweiz besteht da-

her vor allem in der Übernahme von Produktionsverfahren und dem Lizenzbau moderner Waffensysteme – wie dem Leopard II.

Heureka: «Eureka!»

Momentan sind allerdings auch in der Schweiz Bemühungen im Gange, diesen «Rückstand» im rüstungstechnischen Sektor aufzuholen. Die Schweiz möchte sich am High-Tech-Projekt «Eureka» beteiligen. Dieses Projekt stellt im wesentlichen eine europäische Variante von Reagans «Strategischer Verteidigungsinitiative» (SDI) dar. Das Projekt wird vor allem von Frankreich gepusht, einerseits als Antwort auf die in den letzten Jahren erheblich gesunkene Schlagkraft der «force de frappe», des französischen Atomwaffenprogramms, andererseits als Versuch, die EG wieder fester zusammenzuschweissen. Damit eng verbunden ist die Forderung nach einer «Europäisierung der NATO», was zwangsläufig eine Militarisierung der EG nach sich zieht. Dies lässt sich gut an den seit 1984 laufenden Versuchen einer Wiederbelebung der «Westeuropäischen Union» (WEU), einem rein militärischen Bündnis, ablesen.

Obwohl das «Eureka»-Projekt sich klar im Grenzbereich zwischen militärischer und ziviler Forschung bewegt, versucht der Bundesrat in einer Antwort auf eine nationalrätliche Interpellation, dem Ganzen «rein zivilen Charakter» zu attestieren. Einiges klarer drückt sich FdP-Nationalrat Jean-Pierre Bonny aus, wenn er warnt, im

Falle einer Nichtteilnahme an diesem gigantischen Rüstungsprojekt müssten «wegen der Geheimhaltungspflicht bei diesen Forschungsprojekten... sogar bestehende Verbindungen und Kooperationen zwischen schweizerischen und ausländischen Hochschulinstituten aufgegeben werden». Es mag daher nicht erstaunen, dass sich die Schweiz neben Frankreich besonders für «Eureka» stark macht, was ganz im Trend der bisher gegenüber der EG betriebenen Politik liegt. Jakob Tanner kommt in der «Friedenszeitung» 55/86 zu folgendem Schluss: «Mit der Beteiligung an «Eureka» und mit dem Abschluss des (ersten) bilateralen Rahmenabkommens über wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit im Januar dieses Jahres hat die Schweiz die Zugangsschwierigkeiten, die sie seit den beginnenden 80er Jahren gegenüber der intensivierten EG-Forschungspolitik hatte, überwunden. Schweizerische Firmen und Forschungsinstitute sind dabei, sich auf fast der ganzen «Eureka»-Forschungspalette zu engagieren.»

Dieses Engagement wurde an einer Konferenz zum Thema «Eureka», die am 5. und 6. November 1985 in Hannover stattfand, überdeutlich: Seitens der Schweiz wurden 19 konkrete Projekte vorgestellt, wobei die Schwerpunkte bei Robotertechnik, Mikroelektronik, Lasertechnik und Materialforschung liegen. Ausserdem will sich die Schweiz an mehreren bereits beschlossenen EG-Rüstungsprojekten beteiligen. Die Koordination liegt bei allen Vorhaben beim Bundesamt für Bildung und Wissenschaft; an der ETH Zürich liegt sie bei der Stabsstelle Forschung unter Dr. Th. von Waldkirch. Den Hochschulen dürfte dabei vor allem die Rolle zufallen, Kontakte zur esa, der europäischen Weltraumorganisation, zur NASA und zu Forschungsprojekten an ausländischen Hochschulen zu knüpfen und aufrechtzuerhalten.

Hochschulen im Bann der «Gesamtverteidigung»

Neben diesem Versuch, wieder vermehrt bei der rüstungstechnischen Forschung einzusteigen, wird auch weiterhin die militärische Forschung unter gesamtgesellschaftlichen Aspekten gefördert. In der Schweiz geschieht das meist unter dem

Stichwort «Gesamtverteidigung».

Dabei handelt es sich um eine Art Notstandsapparat, der auf die im Zweiten Weltkrieg gesammelten Erfahrungen zurückzuführen ist. Versucht wird, möglichst alle gesellschaftlichen Bereiche in die «Gesamtverteidigung» zu integrieren. Ziel der «Gesamtverteidigungs»-Ideologie ist, den Kriegsfall zum Normalfall zu erklären, das heisst, den Krieg als mögliches Ereignis einfach hinzunehmen, mögliche Proteste zu verhindern oder einzudämmen und im Kriegsfall versuchen, business as usual zu betreiben und entstandene Schäden schlicht zu verwalten und organisieren. Dies erfordert eine möglichst weitreichende Identität von Kriegs- und Friedensstrukturen und setzt eine Militarisierung möglichst aller Lebensbereiche voraus.

Kein Wunder also, wenn das EMD immer wieder versucht, Forschung für die Armee und unter militärischen Gesichtspunkten gerade an den Hochschulen der Schweiz als öffentlich-rechtlichen Anstalten einzubringen und zu verstärken.

Kein Wunder auch, dass in diesem Zusammenhang – gleich wie beim «Eureka»-Projekt – den Hochschulen als Zentren für Forschung und Informationsaustausch eine wesentliche Rolle zukommt; eine Tatsache, die durch eine Studie am soziologischen Institut der Universität Zürich bestätigt wird. Eva Nadai und Beat Fux kommen in einer Forschungsarbeit über den MIK in der Schweiz zum Schluss, dass den Hochschulen innerhalb des MIK eine bedeutende Funktion als Drehscheibe für Informations- und Wissensaustausch zukommt.

Militärforschung an der ETH...

Neben der Genfer Hochschule nimmt in diesem Zusammenhang die ETH Zürich eine besonders unrühmliche Stellung ein. Mit der Abteilung XI, der Abteilung für Militärwissenschaften, verfügen die Militärs hier über die geeignete Struktur, um Studiengang und Forschung zu militarisieren und militärische Forschungsprojekte zu integrieren.

Die Abteilung XI dient einerseits der Aus- und Weiterbildung von Offizieren, bietet andererseits aber auch allgemein den Studierenden zugängliche Vorlesungen und Übungen an. Interessant ist dabei, dass diese

Abteilung in den offiziellen Forschungsberichten der ETH, die alle zwei Jahre erscheinen, erst gar nicht aufgeführt ist und mit keinem einzigen Forschungsprojekt vertreten ist. Ob daraus zu schliessen ist, dass an der Abteilung für Militärwissenschaften keine Forschungsprojekte durchgeführt werden, bleibe dahingestellt. Eher ist anzunehmen, dass die dort betriebene Forschung der militärischen Geheimhaltungspflicht unterstellt ist. Dies wäre ein weiteres Indiz für die Unrichtigkeit der Antwort des Bundesrates auf eine Anfrage von SP-Nationalrat *Hansjörg Braunschweig*, in der die Landesregierung festhielt, es finde keine rein militärische Forschung an den Hochschulen der Schweiz statt. Dies obwohl zum Beispiel eine Dissertation an der Hochschule Sankt Gallen offiziell der militärischen Geheimhaltung unterstellt wurde.

Dass zumindest die Abteilung XI der ETH Zürich dem EMD nicht gleichgültig ist, dafür zumindest gibt es unumstößliche Fakten: Seit 1979 wurde seitens der Abteilung für Militärwissenschaften die Schaffung von vier vollwertigen Professuren gefordert. Eine Forderung, die sich als nur äusserst schwer durchsetzbar erwies. Einerseits hagelte es geharnischte Proteste von seiten der Studierenden, andererseits verhinderte der Personalstopp beim Bund jegliche Neuerrichtung von Lehrstühlen. Um nun wenigstens eine der vier geforderten Professuren zu ermöglichen, verzichtete das EMD 1984 auf eine der ihr zugeteilten – und innerhalb der Bundesverwaltung immer hart umkämpften – Planstellen und trat diese zugunsten der Abteilung XI an die ETH ab.

Inzwischen wurde die Stelle ausgeschrieben. Nachdem zuerst Korpskommandant *Josef Feldmann* und anschliessend Divisionär *Gustav Däniker* abgewinkt hatten, einigte sich nun die ETH-Wahlvorbereitungskommission darauf, *Kurt Spillmann*, PD an der Universität Zürich, als ersten Militärprofessor der Schweiz zur Wahl vorzuschlagen. *Spillmann* dürfte damit – sofern er nicht noch eine ordentliche Professur an der Uni erhält – das Rennen machen. Er ist als Historiker auf amerikanische Geschichte und Strategieforschung spezialisiert, Oberstleutnant im Generalstab und dürfte als glühender Verfechter von SDI und damit wahrscheinlich auch von «Eu-

reka» ein Kandidat so ganz nach dem Herzen des EMD sein.

Doch auch ohne die Abteilung XI scheint die ETH militärischer Forschung nicht abgeneigt zu sein. So finden sich im Forschungsbericht 1983–85, der von der Schulleitung herausgegeben wird, mehrere militärisch nutzbare Forschungsvorhaben. Am Institut für Mess- und Regeltechnik wird zum Beispiel unter dem Stichwort «Optimierungsmethoden in der Regelungstechnik» ein Forschungsprojekt vorgestellt, das unter anderem für die «Lenkung von Luft-Luft-Raketen» nützlich sein soll, am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung wird ein Lehrbuch für Militärrecht verfasst, und das Institut für Wirtschaftsforschung verfasst – ganz im Geist der «Gesamtverteidigung» – eine Studie über «Sicherheitsprobleme der Versorgung der Schweiz mit Rohstoffen», natürlich «in enger Abstimmung mit dem Bundesrat für wirtschaftliche Landesversorgung».

... und an der Uni

Gerade in solche «gesamtverteidigerische» Richtung geht denn auch die militärische Forschung an den Universitäten der Schweiz. Geht an den Technischen Hochschulen die Forschung natürlicherweise doch eher noch in eine Richtung, die direkt für die Produktion von Rüstungsgütern brauchbar ist, so heisst das Schlagwort bei den Geisteswissenschaften «Militärsoziologie».

Nachdem diese Disziplin früher vor allem für die Rekrutierung und Ausbildung zuständig war, hat sie seit den Zeiten des Kalten Krieges neue Aufgaben übernommen. Heute beschäftigt sie sich vor allem mit Möglichkeiten zur Steigerung der Kampfmoral der eigenen Truppe und der Demoralisierung «feindlicher» Truppen. Daneben wird auch – nicht nur bei den Soziologen – grundsätzlichere Forschung über Funktion und Aufgabe der Schweizer «Sicherheitspolitik» betrieben.

Finanziert werden derartige Forschungsvorhaben auch aus Geldern des Schweizerischen Nationalfonds: Im Zuge der Umstrukturierung der Vergabe von Nationalfonds-Beiträgen in «nationale Forschungsprojekte» wurde auch ein Forschungsprogramm «Sicherheitspolitik» vergeben. Für dieses mittlerweile abgeschlossene Projekt waren zehn Wissen-

schaftlerInnen tätig, die 13 verschiedene Studien verfassten.

Auch an der Universität Zürich wurde fleissig geforscht: Die Forschungsstelle für politische Wissenschaften hat sich mit ihren verschiedenen Arbeiten mittlerweile internationale Reputation auf diesem Gebiet verschafft. Geleitet wird die Forschungsstelle von Professor *Daniel Frei*. Er verfasste unter anderem zwei Studien für die UNO, von denen sich die eine mit dem «ungewollten Atomkrieg» auseinandersetzt, die andere mit dem Themenkomplex Abrüstung. Beiden Studien wurden von Kritikern einseitige Übernahme der Logik der Militärs und fehlender Tiefgang vorgeschlagen. So schlägt *Frei* vor, der Abrüstung mit «Seminaren oder Studientagungen, die von neutralen Gremien... veranstaltet werden können» und bei denen «hochrangige Militärs beider Seiten zum gegenseitigen Sichkennnenlernen zusammengeführt werden», zum endgültigen Durchbruch zu verhelfen. Zärtliche Kleingruppen für die Militärs?

Ebenfalls von *Frei* stammt das «Handbuch der weltpolitischen Analyse», das er zusammen mit *Dieter Ruloff* im Rahmen des Nationalfonds-Projektes verfasste. *Peter Schneider* beschreibt das darin enthaltene Politikverständnis in der «Friedenszeitung» folgendermassen: «Zunächst sind die Leiter der Geschichte der Nationen immer einzelne Führungspersonen oder Gremien. ... Diese betreiben eine Art ständiges «Krisenmanagement» ihrer Staaten durch die «Bedrohungen und Chancen» der komplizierten heutigen Umwelt. Dabei handelt jeder nach dem Prinzip des maximalen eigenen Nutzens. ... Menschen... tauchen einzig als Parameter (quasi als Störfaktoren) auf, beispielsweise die Zahl der Studenten als ein möglicher Gradmesser für das vorhandene aufständische Widerstandspotential.»

Frei verfasste noch eine weitere Studie im Rahmen des Nationalfonds-Projektes, die sich mit den Auswirkungen von Entwicklungen in der Dritten Welt auf das Schweizer Wirtschaftssystem und die Bedrohungslage beschäftigt. Ebenfalls von seinem Institut stammt eine Arbeit von *Margret Sieber*, die sich mit den Auswirkungen einer schwindenden nationalen Identität auf die Wehrbereitschaft auseinandersetzt.

Doch auch an der Uni hängt die militärische Forschung –

wie an der ETH – nicht nur von einem Faktor ab. So gibt es neben *Daniel Frei* noch *Walter Schaufelberger*, der einen Lehrstuhl für Militärgeschichte innehat und für seine unkritische Haltung gegenüber dem Militär bekannt ist.

Was tun?

Es zeigt sich, dass das Interesse an militärischer Forschung in den letzten Jahren nicht abgeklungen ist, ja eher zugenommen hat. Dies kann einerseits mit dem direkten Nutzen der Arbeiten erklärt werden: Sie lassen sich für die Rüstungsproduktion, aber auch für militärische Kaderausbildung, Entwicklung neuer Strategien und Propaganda allgemein nutzen. Andererseits bergen solche Tendenzen auch indirekte Nutzungsmöglichkeiten: Sie verstärken den politischen Druck auf die Hochschulen, Forschung zu betreiben, die militärisch nutzbar ist, schaffen ökonomische Abhängigkeiten, die ganze Institute erpressbar machen können und erhöhen nicht zuletzt die Akzeptanz der «Gesamtverteidigungs»-Konzeption.

Wie können wir uns gegen solche Tendenzen zur Wehr setzen? Auf diese Frage geht *Bruno Vitale*, Professor an der Universität Neapel, in der Aufsatzsammlung «Wissenschaft und Krieg» ein. Er betont dabei die Wichtigkeit einer Auseinandersetzung mit militärischen Forschungsprojekten an den Hochschulen selbst. Ausserdem fordert er, «dass Studenten und junge Forscher auf ihrem Recht bestehen sollten, vollständig und sorgfältig über jene Projekte und Vorschläge informiert zu werden, mit denen sie in Berührung kommen... Alle in der Wissenschaft tätigen Angestellten, auf welcher Ebene auch immer, sollten Gelder von militärischen Stellen verweigern... Das Militär gibt sein Geld nicht aus, ohne damit etwas zu erreichen.» *Vitale* hofft, mit der Entlarvung offener und versteckter militärischer Forschung eine gewisse Mobilisierung kritischer Kräfte zu erreichen.

Voraussetzung dazu wäre allerdings, zuerst einmal Informationen über derartige militärisch finanzierte und ausgerichtete Forschungen zu erhalten. Dass dies nicht immer leicht ist, zeigen die oben erwähnten Forschungsberichte der ETH.

mp

Dokumentation: *Friedenszeitung* (Hg.: Schweizer Friedensrat) *Wissenschaft und Krieg* (Hg.: VMP, VSETH)

Regierungsrat erlässt neues AssistentInnenreglement

Situation der AssistentInnen verschlechtert

Wie schon der Tagespresse zu entnehmen war, erliess der Zürcher Regierungsrat am 16. April neue dienstrechtliche Bestimmungen, gültig für die Assistenten an den Kliniken, Instituten und Seminaren der Universität Zürich, welche auf 1. Juli in Kraft treten werden. Diese Woche nun veröffentlichen VPOD und VAUZ (Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich) eine Presseerklärung (siehe Kasten), in der sie ihre Kritik am neuen Reglement anbringen.

Folgende Bestimmungen werden in der Pressemitteilung des Regierungsrates explizit erwähnt: «Assistenten ohne Abschluss werden höchstens auf einer halben Stelle beschäftigt, Doktoranden höchstens auf zwei Dritteln einer Stelle. Die Arbeit an einer Dissertation soll im wesentlichen in die ausserhalb des Beschäftigungsumfanges stehende Zeit verlegt werden. Assistenten mit Abschluss (Staatsexamen, Doktor-, Lizentiats- oder Diplom-

prüfung) können voll beschäftigt werden.»

Weiter wird die Anstellungsdauer auf drei Jahre begrenzt, «mit beschränkter Verlängerungsmöglichkeit». Um wie viele Jahre die Anstellung verlängert werden kann, nach welchem Reglement die jetzigen AssistentInnen nach einer Verlängerung angestellt werden und zu welchem Lohnansatz sie besoldet werden, steht noch nicht fest. Jedoch zeigen die früheren Entwürfe der Erzie-

hungs-, Gesundheits- und Finanzdirektionen zuhanden des Regierungsrates, dass auch hier Verschlechterungen gegenüber dem heutigen Zustand befürchtet werden müssen.

Folgen der Sparübung

Welche Folgen wird das erzwungene Job-sharing für LizentiatInnen und DoktorandInnen nach sich ziehen? Einerseits wird damit der eigentliche Zweck dieser Sparübung, die Erhöhung der Anzahl AssistentInnen ohne Mehrkosten, erreicht. Andererseits wird sich die Arbeitsbelastung nicht verringern, dagegen wird vielen AssistentInnen die Motivation genommen, eine Doktorarbeit (welche ja nicht als privates Hobby bezeichnet werden kann) zu beginnen. Die Kritik von VAUZ und VPOD richtet sich denn auch hauptsächlich gegen diese Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse vieler AssistentInnen. Wie Martin Dahinden, Präsident des VAUZ, dem «zs» gegenüber weiter ausführte, könnte in manchen Studienrichtungen mit sehr guten Berufsaussichten in der Privatwirtschaft ein eigentlicher Mangel an qualifiziertem Mittelbaupersonal entstehen. Er schliesst daher nicht aus, dass in solchen Fällen Ausnahmen gemacht werden könnten, um die Konkurrenzfähigkeit der Uni auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Der vorgegebene Zweck des neuen Reglements, die Vereinheitlichung der Anstellungsbedingungen für alle AssistentInnen, würde dadurch umgehend wieder durchlöchert, zumal schon in den vorliegenden Entwürfen die Assistenzärzte weitgehend ausgenommen sind.

Mögliche Reaktionen

Der VAUZ sieht im Moment ausser der Information seiner Mitglieder und der Öffentlichkeit keine Möglichkeit, gegen das neue Reglement vorzugehen. Auch die vorgesehene Intervention der AssistentInnenvertreter im Senatsausschuss dürfte erfolglos bleiben, da sich ja schon in der unverbindlichen Vernehmlassung alle Fakultäten gegen den Entwurf gestellt hatten. Parallel dazu reichte Heini Bloch (SP) am 3. März im Kantonsrat eine Motion zum Thema ein, welche bisher noch nicht traktandiert wurde. Diese stellt die einzige Möglichkeit dar, eine Diskussion im Parlament zu veranlassen; der Erlass der neuen Bestimmungen liegt in der alleinigen Kompetenz des Regierungsrates. Der VAUZ wartet daher die Veröffentlichung der endgültigen Fassung ab, bevor er weitere Aktionen

beschliesst. Es ist jedoch von grosstem Interesse sowohl für die direkt betroffenen AssistentInnen als auch für die Studierenden, diese Angelegenheit im Auge zu behalten und gegebenenfalls alle Protestmöglichkeiten auszuschöpfen. Die Einführung des neuen Reglements sollte in jedem Fall nicht oppositionslos über die Bühne gehen!
-irr-

Gleiche Situation an der ETH

Nach Informationen der AVETH (Vereinigung der Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden an der ETH Zürich) herrschen an der ETH schon heute vergleichbare Arbeitsverhältnisse. Vor allem DoktorandInnen tragen die Hauptlast der Forschung in den Instituten und gehen keineswegs einer persönlichen Liebhaberei nach. Obwohl sie jedoch in der 10. Lohnklasse angestellt werden müssten, wird diese Bestimmung beispielsweise in den Abteilungen Naturwissenschaften, Chemie, Architektur oder Land- und Forstwirtschaft oft krass unterlaufen, indem sie in «Teilzeitanstellungen» beschäftigt werden, was aber faktisch auf eine Teillohnanstellung hinausläuft. Durch hochgesteckte Ziele in Unterricht und Forschung wird auch bei halbem Lohn ein voller Arbeitseinsatz erzwingen. Weiter können AssistentInnen aus Geldern von Nationalfonds, Industrie oder aus anderen Quellen entlohnt werden und unterstehen so nicht dem Assistentenreglement. Daher werden zum Beispiel in der Biologie Stellen mit 50% des Nationalfondsansatzes bezahlt, das sind nur zirka Fr. 1000.- im Monat!

Die AVETH wehrt sich gegen diese Sparübung auf dem Rücken des Mittelbaus und wirft die Frage auf, warum es wohl keine Teillohnanstellungen für Professoren gebe... Um diesen Praktiken energisch entgegenzutreten, führt die AVETH eine Informationsveranstaltung für alle Interessierten durch, an der Vertreter von VPOD, AVETH, betroffene Doktoranden und ETH-Vizepräsident Freitag sprechen werden.

Montag, 5. Mai, 19.00 im GEP-Pavillon
(zwischen Polyterrasse und Polybähnli)

Stellungnahme zum neuen Assistentenreglement

Am 16. April hat der Zürcher Regierungsrat der Presse bekanntgegeben, dass auf den 1. Juli ein neues Reglement über die Anstellung und Besoldung der Universitätsassistenten in Kraft trete. Gemäss dieser Mitteilung darf künftig die Mehrheit der Assistentinnen und Assistenten nicht mehr voll beschäftigt werden (Assistenten ohne Abschluss höchstens 1/2, Doktoranden höchstens zu 2/3). Mit diesem Reglement wird die Qualifizierungsmöglichkeit im Rahmen der Beschäftigung erheblich eingeschränkt, was dem erklärten Zweck der Assistententätigkeit (Förderung des akademischen Nachwuchses) eindeutig zuwiderläuft.

Die Assistentenvereinigung und die Gruppe Universität des VPOD lehnen dieses neue Reglement nach wie vor entschieden ab. Der faktische Personalstopp an der Universität hat bei stark steigenden Studentenzahlen und wachsenden Aufgaben der Hochschule zu einer ständig steigenden Belastung der Assistentinnen und Assistenten geführt. Mit dem neuen Reglement werden die Anstellungsbedingungen zusätzlich verschlechtert. Damit besteht die Gefahr, dass sich qualifizierte Studienabgänger nicht mehr für Assistentenstellen interessieren und in Beschäftigungsbereiche ausserhalb der Universität abwandern. Eine solche Negativselektion kann sehr bald zu einem empfindlichen Mangel an qualifiziertem Nachwuchs der Hochschule führen und die Qualität von Ausbildung und Forschung beeinträchtigen. Assistenten machen ihre Dissertationen weitgehend im Rahmen von Forschungsprojekten der Institute; deshalb ist es unsinnig vorzuschreiben, die Dissertationen im wesentlichen in die Freizeit zu verlegen, wie es das neue Reglement vorsieht.

Die vom Erziehungsdirektor angestrebte Vereinheitlichung der Anstellungsbedingungen wird mit dem neuen Reglement nicht erreicht: Der medizinische Bereich ist weitgehend ausgenommen worden, und an vielen Instituten werden Sonderregelungen nötig sein, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Die Arbeit in den einzelnen Bereichen der Universität ist derart unterschiedlich, dass sie mit administrativen Regelungen nicht sinnvoll vereinheitlicht werden kann.

Die Gruppe Universität des VPOD und die Assistentenvereinigung sind enttäuscht, dass der Regierungsrat den gerechtfertigten Einwänden und Argumenten der betroffenen Assistentinnen und Assistenten nicht Rechnung getragen hat, obwohl diese an der gesamten Universität breite Unterstützung fanden.

Gruppe Universität / VPOD
Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ)

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek

Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, 12.00-14.00

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-So 19.00-23.00 sowie So 11.00-14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

Frauenkommission

VSU/VSETH

Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, Mo-Mi 12.00-13.00

montags

VSU

KD-Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, 19.30

VSETH-Vorstand

Öffentliche Sitzung des VSETH-Vorstands, VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, 18.00

AKI

Bibelkreis, P. W. Schnetzer, 19.30

Esperantistaj Gestudentoj

Zürich

Wochentreff der esperantosprechenden Student(inn)en. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 18.00

Akademischer Chor

Probe Zimmer 327, Uni-HG, 19.00-21.45

dienstags

Fachverein Jus

Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, 12.30

AKI

Santa Messa, 18.15
Gebetsgruppe, 20.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ

Schwulbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleiher, 19.30-21.00

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

mittwochs

Frauenkommission

VSU/VSETH

Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, 12.00-14.00

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft

Uni-HG, HS 219, 12.15

Rebeks VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

VSU-AUKO

AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, ab 18.15

Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

AKI

Eucharistiefeier und Imbiss, 19.15

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.

Offen während des Semesters

10.00-13.30

im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Baha'i-StudentInnengruppe

Wir treffen uns zum gemeinsamen Mittagessen, Poly-Snack, 12.00

AG Studienzeitregelung

VSU-Büro, Rämistr. 66, 12.15

Infostelle für Psychostudenten

Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, 12.15-13.45

AKI

Kammerorchester, Hirschengraben 96, 19.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

freitags

Jus-Frauen-Treff

Rämistr. 66, 2. Stock, 12.00-14.00

EHG

Beiz, 12.15

Rote Fabrik

Taifun: Disco + Bar, ab 22.00

HAZ

ZABI-Schwule-Disco, Sihlquai 67, 22.30-03.00

sonntags

HAZ

Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, ab 11.00

ausserdem

AG Wohnen

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Studienzeitbeschränkung

Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr

Diese neugegründete AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

Asylkomitee

Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im StuZ, 2. Stock. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter Tel. 251 02 77 zu erfahren.

diese Woche

Montag, 28. April

AKI

Bibelkreis, P. W. Schnetzer, Hirschengraben 86, 19.30

GZ Heuried

Galerie im Treffpunkt, Bilder von Aldo Romagnoli, Thema «Phantasia», noch bis 15. Mai

Filmpodium

Rear Window (Hitchcock), 14.30

Edvige Scimit (Matthias Zschokke), 17.30

L'éveillé du pont de l'Alma (Raül Ruiz), 20.30

Halley-Ausstellung

in der Hauptbibliothek Uni Irchel, 13.00-18.00

Theater Hedy Maria Wettstein

Zürich ohne Grenzen

Ein Gespräch über den Aufstieg einer Stadt und Möglichkeiten einer «besseren» Zukunft mit Bruno Kammerer, Ingrid Schmid, Willy Büng, Ralph Baenziger, Gesprächsleitung Theo Ginsburg Winkelwiese 4, 3. Stock, 18.00

Antrittsvorlesung

Prof. Dr. Andreas Fischer, ordentlicher Professor an der Philosophischen Fakultät I, Thema: Sprachwissenschaft und Wörterbuch, Aula Uni Zentrum, 18.15

Literaturpodium der Stadt

Zürich

Gerhard Rühm (Klavier und Stimmer, Musiksprache - Sprachmusik)

Gastvorlesung

Vortrag von Frau Professor Jensen zum Thema «From methodology limited to interdisciplinary Carotenoid research», Hörsaal 95, Uni Irchel, 17.00

Theater an der Winkelwiese

«Klavier und Stimme, Musiksprache - Sprachmusik», von Gerhard Rühm, 20.15

Dienstag, 29. April

Halley-Ausstellung

Hauptbibliothek Uni Irchel, 9.00-18.00, noch bis 30. April

Filmpodium

Edvige Scimit (Matthias Zschokke), 14.30

Rear Window (Hitchcock), 17.30

Viridiana (Luis Buñuel), 20.30

KfE

Film: *Multinationale Konzerne (Weltmacht ohne Kontrolle)*, Brasilien 1978, ETH-Polyterrasse A 88, 12.15-13.15

Sofakino XENIX

Filme von Raül Ruiz (Wiederholungen), 19.00 und 21.30

Theater am Neumarkt

Die jüngste Nacht, 20.00

Schauspielhaus-Keller

Im Rahmen der Ringvorlesung Uni/ETH zum Thema Utopien - Die Möglichkeit des Unmöglichen: Lesung mit Ernst Halter, Norbert Loacker und Martin Liechti, im Schauspielhaus-Keller, 20.30

AG Psychiatrie der EHG

Besuche in den Kliniken Burgölzli (Zürich) und Hard (Embrach), Einführung, Auf der Mauer 6, 12.15-14.00

Studentenbibelgruppen VBG

Treffpunkt: Warum lässt Gott solche Leiden und Greuel in «seiner» Welt zu? Ein Versuch, eine ehrliche Antwort auf diese grundsätzliche Frage zu umreißen, von Rolf Lindenmann, Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

Mittwoch, 30. April

Theater am Neumarkt

Die jüngste Nacht, 20.00

Filmpodium

Saxana, die Hexe (Kino für Kinder), 14.30

Viridiana (Luis Buñuel), 17.30

Rear Window (Hitchcock), 20.30

Leben mit den «acht Todsünden der zivilisierten Menschheit»?

Vorlesungsreihe: Abreißen der Tradition und Indoktrinierbarkeit, ETH Höggerberg, 13.00-14.45

MUSIK AM MÄNTIG

MO, 5. MAI, 20.30h

HÄNS'CHE WEISS

ENSEMBLE

UNT. UNI-MENSA

Fr. 12./15.-

DI, 27. MAI, 20.30h

VOLKER KRIEDEL

the MILD MANIAC ORCHESTRA

STUZ, LEONHARDSTR. 19

Fr. 15./18.-

MO, 16. JUNI, 20.30h

FAHRT ART TRIO

TH. ECKERT, kl., CHR. KUMMER, bs
CHR. BAETTIG, dr.

STUZ, LEONHARDSTR. 19

Fr. 8./10.-

VORVERKAUF: NINA'S JAZZ & BLUES, FROSCHWASSE 8, UNI-KIOSK, POLYBUCHHANDLUNG, ETH-ZENTRUM
KULTURSTELLE VSETH/VSU, LEONHARDSTR. 15, 8001ZH, 256 42 94

theater am hechtplatz

22.-26. April
nochmals 5 Vorstellungen
Letzter Auftritt in Zürich

Duck-Dich-Cabaret

mit

Sinn & Sax

Martin Hamburger, Text
Martin Schlumpf, Musik

Vorverkauf: Theater am Hechtplatz
täglich 15-19 Uhr, Tel. 252 32 34

Billettzentrale Werdmühleplatz,
ab 10 Uhr, Tel. 221 22 83



**Der berühmte argentinische
"Charanguista" J. TORRES und seine
Vorverkauf: Gruppe**

Billettzentrale, Pinkus,
Musik HUG, Jecklin,
Jelmoli.
**FREITAG, 9. MAI 1986 20^{UHR}
THEATERSAAL VOLKSHAUS ZÜRICH**

Langue Onze

Sprachschule in Paris führt
Intensiv-Sommerkurse von
Juli-September in
Südfrankreich, nahe bei
Toulouse, durch. Kurs +
Unterkunft SFr. 950.- für
4 Wochen. Adresse:
Eric Onnen,
6, rue A. Moisant,
F-75015 Paris

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studie-
renden an der ETH (VSETH) und des Ver-
bandes Studierender an der Universität
(VSU). Erscheint wöchentlich während des
Semesters.

Redaktion: Silvana Iannetta,
Dani Tschirren, Sonja Linsi,
Matthias Preisser, Andreas Petyko.
Inserate: Stefan Sacchi, Andreas Bucher.
Administration: Bernhard Frei.

Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-13.00 Uhr

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-
Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden
Artikel geben jeweils die Meinung des Ver-
fassers wieder. Abdruck von Artikeln nur
nach vorheriger Absprache mit der Redak-
tion gestattet. Für unverlangt zugesandte
Unterlagen wird keine Verantwortung
übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress

Redaktions- und Inseratenschluss,
Nr. 4: 28. 4. 1986, 12.00 Uhr

Occasionsquelle

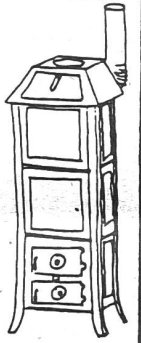
VULKARO

Vulkanstr. 34 8048 Zürich

☎ 01/ 62 59 39

An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauf-
erhitzer
Duschen
Chromstahl-
becken
viele Ersatzteile
usw.



**Mit em Taxifahrswis
findsch immer en Job!**



**Gratisausbildung durch:
Taxifahrerschule A. + W. Meier,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55
intern 815, Herr Rupp**

**Reisen planen,
Flüge buchen,
Ausrüstung kaufen:
bei Trottomundo,
am Rindermarkt 6,
Zürich**

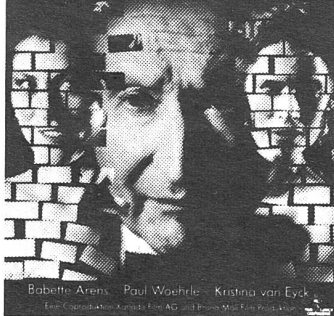


trottomundo
Reisen auf eigene Faust

Ich möchte gerne gratis:
 den 200 Seiten starken
Reiseausrüstungs-
Katalog
 viermal im Jahr die
«Wiltbummer-Zygis»
mit Flugpreisen, Tips,
Stories
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

HAMMER

EIN FILM VON BRUNO MOLL



"Ein faszinierendes
Wechselspiel der Gefühle
- voller Bildkraft"

Der neue Film von
Bruno Moll

Ab 25. April 1986

In Zürich im Kino

MOVIE 1
im Nägelihof beim Rudenplatz, Tel. 01-69 14 60

OPTIKER BIEFER

**Brillen, Sonnenbrillen
und optische
Instrumente.
Prompter
Reparaturservice.**

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96

THEATER AM NEUMARKT

Schweizer Erstaufführung

Die jüngste Nacht von Arnolt Bronnen

Fr. 25. 4., 20 Uhr
Sa. 26. 4., **19.30 Uhr**
Di. 29./Mi. 30. 4., 20 Uhr

Donnerstags-Produktion EXILE

**Wie Brecht, Eisler und
andere Kanaken das
Fremdsein erlebten.**
Do. 1. 5., 20 Uhr

Sonntags-Matinee
**Walter Benjamin
Angelus Novus - Visionen
aus der Moderne**

mit **Brigitte und
Kurt Weisshaupt** und dem
**Ensemble des
Theaters am Neumarkt.**
So. 27. 4., 11 Uhr

Theater-Büffet:
Di.-Sa. ab 19 Uhr
Sonntag ab 10 Uhr

Vorverkauf:
Di.-Sa., 15-19 Uhr,
Neumarkt 5,
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83



Hull's School OF MODERN LANGUAGES

Laufend neue Halbtags-Intensivkurse.
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Zeltweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

theater am hechtplatz

Montag, 28. April, 20.30 Uhr

MARIA CARTA

Die Stimme Sardiens

Die faszinierende Sängerin erstmals in Zürich.
Nur 1 Vorstellung.

Erstmals in Zürich

Di., 29. April bis Sa., 3. Mai, 20.30 Uhr

CABARETTINO DON MARCOCELLO

Zwei neue Gesichter in der Schweizer Cabaretszene

Vorverkauf: Theater am Hechtplatz
täglich 15-19 Uhr, Tel. 252 32 34
Billettzentrale Werdmühleplatz,
ab 10 Uhr, Tel. 221 22 83

Geschichte in Diskussion

Arbeitskreis für Regionalgeschichte Konstanz, Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Quellenstr. 25, 20.00

Utopien

Rückblick auf das Orwell-Jahr: die Schreckensutopien von Prof. Dr. H. Lübke, im Hörsaal 101 der Uni, 18.15-20.00

Vorfeier zum 1. Mai

Ueli Ackermann und Raphael Bachmanns sauce claire serviert: Pfäfersugus, politisch-satirisches Kabarett, Volkshaus, Blauer Saal, 20.00

Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Symposium zum Thema: «Arbeitsmarktproblem und Wachstumsschwächen westlicher Volkswirtschaften», Uni Zentrum, Aula, 10.00-18.00

Rote Fabrik

Konzert von Anna Domino, 21.00

Filmstelle

Mimi Metallurgico ferito nell'onore von Lina Wertmüller, ETH-HGF 1, 19.30

Donnerstag, 1. Mai

Rote Fabrik

25 Jahre Amnesty International, Plakatausstellung «Gegen die Folter». Vernissage um 18.00

Filmpodium

Angels with dirty faces (M. Curtiz), 14.30

Moviestar (M. Imboden) Love Inc. (F. Walser), 17.30

Gemeinschaftszentrum Seebach
Karumanta-Konzert zum Thema «Das Leben im Exil», anschl. Diskussion

Radio Riesbach 93,0 MHz

«Gleichgeschlechtliche Liebe», ab 18.30

Freitag, 2. Mai

Schauspiel-Akademie

Bibi (von H. Mann), Premiere, 20.00

Genossenschaft Engel,

Ottenbach
Indianischer Abend, 19.30

Samstag, 3. Mai

Kulturfabrik Wetzikon

Christy Doran, Solokonzert, 20.30

Sonntag, 4. Mai

Kulturfabrik Wetzikon

Brunch mit Bach, 11.00

Quartierzentrum Kanzlei

Zmorgekultur-Matinee mit dem jungen Zürcher Autor Linus Reichlin, 11.30

Gemeinschaftszentrum

Buchegg
Ungarisches Tanzhaus, ab 10.00
Pantomimengruppe Ludens, 18.00
Konzert der Gruppe Téka, 20.00

Am Sechseläuten haben wir uns verkrochen – am 1. Mai kommen wir wieder zum Vorschein. Bis dann...

Die Red.

1. Mai

Tag der Arbeit! Demo ab Lagerstrasse 10.00
Fest in der Bäckeranlage oder im Volkshaus ab 12.00

2. Mai

Volkshaus
Meeting mit Jean Ziegler und salvadorianischen Gewerkschaften 20.00

3. Mai

Fest in der Bäckeranlage (bei schönem Wetter) 14.00

Was stehst Du noch rum?

Wir suchen eine

«zs»-Redaktorin oder einen «zs»-Redaktor!

Tel. 69 23 88

Zum Testen bereit!

Günstige Miete,
kurz- oder langfristig
Barzahlungs-Rabatt
Teilzahlung



Gitarren
Fender Squier
Ibanez Washburn
Hamer Martin
Steinberger
Ovation usw.

Verstärker
Marshall Fender
Peavey Roland
Mesa Boogie Vox
Gallien-Krueger
Dean Markley

Effektgeräte
Roland Ibanez
Boss Morley usw.

10% mit Legi!

Stampfenbachstrasse 110 8006 Zürich Tel. 01/3632281

10% mit Legi!
LEDERBEKLEIDUNG.....
..... MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....



SIMONS
O P T I K

Simon P. Albertin
Augenoptiker
Albisstrasse 7
vis à vis
Post Wollishofen
8038 Zürich

Legi
20%

Di bis Fr- 9.00-12.00
15.00-18.30
Sa 9.00-12.00
Mo geschlossen
Tel. 01 482 82 40

10% mit Legi!

GRIECHISCHE TAVERNE ZORBAS
Zschokkestrasse 1,
Ecke Rosengartenstrasse,
8037 Zürich, Telefon 01 42 21 51

Griechische und cyprische Spezialitäten.
Wir importieren aus unserer Heimat Weine, Oliven, Feta und Halloumi.



Film-Programm
der
Kommission für Entwicklungsfragen
KfE

3.-Welt-Filme

Dienstag, 29. April

Multinationale Konzerne (Weltmacht ohne Kontrolle)

Welchen Einfluss haben Multis auf die politische und gesellschaftliche Lage eines Landes? Die einheimische Bevölkerung wird zusehends ärmer, die Gewerkschaften werden unterdrückt, und eine brutale Justiz sorgt für Ruhe und Ordnung.
(45 Minuten Brasilien 1978)

Dienstag, 6. Mai

Sonne der Hyänen

Am Beispiel eines nordafrikanischen Fischerdorfes wird der unheilvolle Einfluss des europäischen Massentourismus auf Menschen und Entwicklungen in der 3. Welt aufgezeigt.
(100 Minuten Tunesien 1977)

Dienstag, 13. Mai

Ein anderes Lied

Ein Film mit drei Abschnitten. Der erste Teil spielt im Norden von Nicaragua. Aus Abfall werden Musikinstrumente gebaut. Der zweite Teil schildert, wie unter gewissen Bedingungen schon vor der Revolution Theatergruppen entstehen konnten. Im dritten Teil ist zu sehen, wie sich Kultur und tägliches Leben ergänzen.
(50 Minuten Nicaragua 1983)

Dienstag, 27. Mai

Abrechnung in Guatemala

Ein Grossgrundbesitzer bringt das Filmteam mit seinem Flugzeug auf seine Finca und zeigt, wie «produktiv» dort gearbeitet wird. Mit einem Major geht es weiter in die Urwälder Nordguatemalas, durch die eine Strasse gebaut werden soll. Dritte Station ist der Leidensweg eines Hochlandindianers, der gezwungen ist, sich auf einer grossen Finca zu verdingen. Die vierte Reise führt zu einer Guerillagruppe.
(59 Minuten Guatemala 1980)

Dienstag, 3. Juni

Dschungelburger (Hackfleischordnung international)

Am Beispiel Costa Rica folgt der Film dem Brandgeruch zerstörter Wälder und den Blutspuren lebloser Rinderhälften. In die Idylle unberührter Wälder und Seen brechen Hamburger ein, rasen auf den Zuschauer zu. Sägen werden an Rinderleibern und Baumstämmen angesetzt. Die Strategen der Fast-Food-Unternehmen tun unmissverständlich kund, dass sie ihr Hamburgerreich vergrössern wollen. Koste es, was es wolle.
(55 Minuten Costa Rica)

Dienstag, 10. Juni

Im Dienste der Revolution

In seinem 1984 zusammen mit Marie-Claude Deffarge gedrehten Film aus dem Zyklus «Frauen der Welt» führt uns Gordian Troeller nach Eritrea. Dort kämpft die Volksbefreiungsfront schon lange gegen die Besetzer aus Äthiopien. Dieser Kampf wäre ohne die Frauen, die genau dieselben Aufgaben und Verantwortungen übernehmen, gar nicht möglich.
(43 Minuten Eritrea 1984)

Dienstag, 17. Juni

Die Vergessenen

Noch ein Film von Gordian Troeller. Im Rahmen der Reihe «Kinder der Welt» drehte er für das Fernsehen Ende 1985 einen Film über die Kinder in Eritrea, wie sie mit dem allgegenwärtigen Kampf leben müssen. Der Film zeigt eindrücklich, wie umsichtig die Volksbefreiungsfront mit ihrer Zukunft, den Kindern, umgeht.
(43 Minuten Eritrea 1985)

Dienstag, 24. Juni

Miss Universum in Peru

Das amerikanische Grossunternehmen «Miss Universe Incorporated» führte seine internationale Fernsehshow zur Wahl der «Miss Universum» 1982 in Peru durch. Einerseits Rummel um Schönheiten, auf der anderen Seite Bilder aus der Wirklichkeit Limas.
(40 Minuten Peru 1982)

Ort: ETH-Polyterrasse (Mensa und Sportanlagen) im A 88
Zeit: dienstags um 12.15 bis ca. 13.00 Uhr

Semesterprogramm der RSJ-Unigruppe

Dritte Welt und Fremdenfeindlichkeit

Dritte Welt und Fremdenfeindlichkeit

In diesem Semester befasst sich die RSJ-Uni schwerpunktmässig mit der Dritten Welt und dem fremdenfeindlichen Aufschwung in der Schweiz und Europa. Daneben sollen weitere Unterschriften für die Initiative «Schweiz ohne Armee» gesammelt werden (Eingabeschluss ist der 12. September!). Folgende Daten stehen fest:

- 5.-7. Mai:** Veranstaltungsreihe mit Heinz Dieterich
- Montag, 5. Mai:** Die ökonomischen und politischen Interessen der USA in Zentralamerika (12.15 im Hörsaal 120, Uni-HG)
- Dienstag, 6. Mai:** Die gegenwärtige US-Strategie gegenüber der Dritten Welt (12.15 im Hörsaal 120)
- Mittwoch, 7. Mai:** Perspektiven und Tendenzen der Entwicklung in der Dritten Welt (12.15 im Hörsaal 118)
- Dienstag, 13. Mai:** Referat über die Bedeutung der Solidaritätsarbeit mit der Dritten Welt (12.15 im U 41)
- Dienstag, 27. Mai:** Diskussion zum Thema: Abschied vom Drittweltlertum? (12.15 im U 41)

Die übrigen Sitzungen finden jeweils **Dienstag, 12.15 im U 41** statt. Sie sollen den Wünschen der TeilnehmerInnen oder allfälligen aktuellen Ereignissen angepasst werden. Es bleibt jedoch immer Raum für politische Aktivitäten, gemeinsame Demoteilnahme, vor allem im Zusammenhang mit der Asylpolitik. Im Falle genügenden Interesses könnte an der Veranstaltungsreihe mit Heinz Dieterich eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die sich mit verschiedenen Entwicklungstheorien befasst.

Veranstaltungsreihe im Rahmen des Fachvereins Soziologie

Karrieren sozialer Probleme

Es ist soweit; der erste Teil unserer Vortragsreihe wird noch dieses Sommersemester über die Bühne gehen.

Das Thema «Karrieren sozialer Probleme» soll anhand von drei Fallbeispielen genauer unter die Lupe genommen werden. Es geht hierbei um den Versuch, den Regelmässigkeiten auf die Spur zu kommen, gemäss welchen ein soziales Problem entsteht, wahrgenommen, aufgegriffen und bekämpft wird.

Um der ganzen Veranstaltung einen einheitlichen Rahmen zu geben, haben wir einen zweiteiligen Fragenkatalog ausgearbeitet:

- Eine Theorie über den Ablauf der Identifikation eines sozialen Problems nimmt den ersten allgemeinen Teil ein. Der/die ReferentIn wird aufgefordert, Stellung dazu zu nehmen und anhand des Modells den Verlauf ihres/seines Fallbeispiels durchzugehen.
- Im zweiten Teil unseres Fragekataloges werden dem/der Vortragenden einzelne spezifische Fragen zu ihrem/seinen Teilgebiet gestellt.

Bei den drei Fallbeispielen handelt es sich um:

Opposition in der direkten Demokratie (16. oder 23. 5. 86)

- Was heisst und wer ist *Opposition* in der Schweiz?
- Wo liegen die Möglichkeiten bzw. Grenzen der *Opposition* (Entwicklung und Perspektiven)?

Während sich Res Strehle (Journalist) ideologiekritisch mit den Begriffen «Opposition» und «direkte Demokratie» auseinandersetzen will, wird sich Beat Schweingruber (Verkehrsfachmann, VCS) eher aus pragmatischer Sicht (praxisorientiert) zum Thema äussern. Peter Farago (Assistent, Soziologisches Institut) fällt als Korreferent die Aufgabe zu, die

Diskussionsrunde einzuführen und anschliessend zu leiten.

Gesundheit und Krankheit -

Instrumente sozialer Kontrolle und/oder Konsumgüter? (6. 6. 86)

Unter den Möglichkeiten, Krankheit und Gesundheit wahrzunehmen und zu «definieren», ist vor allem die medizinische Sichtweise geläufig. Krankheit wird verstanden als Störung der normalen Funktionen des Körpers, d.h. seiner Organe und Organsysteme. Ziel des Mediziners und der medizinischen Institutionen ist dabei die Wiederherstellung der körperlichen Integrität und der Leistungsfähigkeit des Individuums und schliesslich dessen Reintegration in die Lebens- und Arbeitswelt. Dass Krankheit mitunter als Flucht vor diesen Welten oder als unwillkürlicher Streik des Körpers gedeutet werden kann, gehört zu den psychologischen Erklärungsversuchen.

Hier könnten auch soziologische Interpretationen ansetzen und weiterführen: Krankheit würde dabei nicht nur als Symbol individuellen, sondern gleichermaßen auch gesellschaftlichen Unbehagens sichtbar. Eines Unbehagens übrigens, zu dessen Kontrolle und Zähmung die modernen medizinischen Institutionen einen gewichtigen Beitrag leisten, indem sie den Kranken absondern und die Krankheiten ghettoisieren. Die Frage nach der technischen Machbarkeit der Genesung schliesst, indem sie konkrete, handfeste Antworten nach sich zieht, implizit alle andern Frage- und Antwortperspektiven aus. Da ja Gesundheit bereits konsumierbar ist und damit machbar wäre, bleibt letztlich, wer krank wird, selber schuld.

Zu diesem Fallbeispiel werden u.a. Jaron Bendkower (Psychoanalytiker) und Richard Müller (tätig bei der Schweizerischen Beratungsstelle für Alkoholfragen) Stellung nehmen.

Facetten der Auswirkungen neuer Technologien: Mögliche soziale und kulturelle Folgen der Computerbenützung (20. 6. 86)

Schon wieder «neue Technologien» werden sich viele jetzt denken. Na ja, sie werden schon ein wenig in die Breite getreten, aber meiner Meinung nach mit Recht. Nur soll sich diese Veranstaltung nicht in erster Linie mit Robotern und automatisierter Büroarbeit beschäftigen. Unsere Absicht damit ist es, mehr Gewicht auf die Folgen der Computerbenützung auf

das alltägliche Leben zu legen. Kann diese neue technische Errungenschaft bis in unsere Denkstrukturen vordringen? Verändert sie unsere Gewohnheiten und unser Leben? Wird ein Teil unserer kommunikativen Fähigkeiten auf Tastatur und Bildschirm zurückgeschraubt?

Die themenspezifischen Fragen, die wir gestellt haben:

1. Welche gesellschaftlichen Gruppen werden ausserhalb des ökonomischen oder wissenschaftlichen Anwendungsbereiches am meisten durch den Computer angezogen?
2. Wieso stellen sich gewisse gesellschaftliche Gruppen gegen den Computer?
3. Ist im Zusammenhang mit dieser Anwendung der Mikroelektronik mit der Veränderung der Kommunikationsstrukturen in einer Gesellschaft zu rechnen?

Eine Referentin ist die Soziologin Bettina Heintz. Sie hat sich mit dem hier im Vordergrund stehenden Aspekt insbesondere in Sendungen von Radio DRS (im Rahmen von «Passage 2» mit Recherchen in der Computer-Hobby-Szene) auseinandergesetzt. Soweit ich informiert bin, will sie auch ihre Dissertation diesem Thema widmen. Ausserdem tut ein feministischer Blick auf den «männlichen» Computer Not. (Der Computer wurde ja anfangs der 80er Jahre in den USA zum «Mann des Jahres» erkoren!)

Der andere Referent ist Hans Baumann. Im Moment beschäftigt bei der Gewerkschaft Bau und Holz. Er hat sich längere Zeit im Interesse der Arbeitnehmer mit Bildschirmarbeit und Mikroelektronik auseinandergesetzt.

Als Korreferent haben wir Karl Oliva eingeladen. Sich in der Tradition der Weltgesellschaft verstehend, sind von ihm sicher einige Perspektiven zu erwarten, die der oben genannten Ebene gerecht werden.

Übrigens, die im letzten Semester von AIESEC organisierten Werbeveranstaltungen über Computer und deren Anwendungen haben auch wieder eine neue Perspektive für uns ergeben. Wenn schon ein leitender Angestellter einer PC-Firma meint, dass Ethnologen und Soziologen vorwiegend in «die Abfallhaufen der Gesellschaft steigen», so möchte ich auch den Schutt, den u.a. er hinterlässt, nicht ununtersucht lassen!

Zu jedem dieser Themen wurden zwei Vortragende und ein/eine KorreferentIn eingeladen. Dabei haben wir darauf geachtet, dass das Thema von

ganz unterschiedlichen Gesichtspunkten her beleuchtet wird.

Die Vorträge finden jeweils am Freitag statt. Von 10-12 Uhr ist der Vorlesungsblock ange-setzt, zwischen 14 und 16 Uhr schliesst der Diskussionsblock an.

Die genauen Daten, Zimmer-nummern etc. werden kurz vor-her auf einem Flugblatt und im Woka des «zs» bekanntgege-ben.

Die AG Vortrag des Fachvereins
Soziologie

Filmstelle

Lina Wertmüller

Mimi
metallurgico
ferito nell'onore

Italien 1971, mit Giancarlo Gianni-ni, Mariangela Melato, Turi Ferro.
Mittwoch, 30. April, um 19.30 Uhr
im ETH-Hauptgebäude F 1.

Liebe, Sexualität, Männlich-keit, Ehre: Der Sizilianer Mimi, der in Sizilien vor der Mafia

Angst hatte, verliebt sich in Turin. Dort arbeitet er in der Metallindustrie und engagiert sich stark in der Gewerkschaft und verheddert sich hoffnungslos im politischen Filz. Mit Frau und Kind flieht er wieder heim nach Sizilien. Doch da ist die Frau plötzlich vom Zollbeamten schwanger.

Das verletzt den Metallarbei-ter Mimi zutiefst in seiner Ehre. Und in dem, was dahinter-steckt. Seine Rache geht so: Er schwängert zurück, schwängert die fette Frau des Zollbeamten. Doch auch Schüsse werden fal-

len in diesem Film. Allerdings erst, als sich die Mafia, die «eh-renwerte Gesellschaft», ein-mischt.

Es gibt Leute, die oben sitzen, und andere, die ganz unten hok-ken. Mimi, der arme, will in die-ser Welt Kommunist sein, und er scheitert erbärmlich, und er besinnt sich auf seine Ehre. Und verfällt dem Konservatismus der Mafia, vor der er sich an-fangs so fürchtete.

Ein regressiver Lernprozess. Eine Parabel. Eine Komödie.

Musig am Mäntig

Häns'che-Weiss-Ensemble

Zigeuner-Jazz mit Häns'che Weiss (g), Martin Weiss (v) und Vali Mayer (b).
Mo., 5. Mai, in der unteren Mensa Uni Zürich, Eintritt: Fr. 12.-/15.-

Die Musik der deutschen Zigeuner, der Sinti, setzt sich vor allem aus vier Elementen zu-sammen: Swing Jazz, Valse Musette, ungarischer Zigeuner-musik und ihrer eigenen Folklore, die sie auch in ihrer eigenen Sprache, dem Romanes, singen.

Häns'che Weiss ist 1951 in Berlin geboren und in der musi-kalischen Tradition des Clans der Biale, dem die Familie Weiss angehört, aufgewachsen. Zwei-einhalb Jahre lang war er Solo-Gitarrist beim Schnucke-nack-Reinhardt-Quintett und gründete mit 21 Jahren sein ei-genes Quintett, in dem Titi Winterstein, erst 16jährig, Violine spielt. Seine grösste Zuneigung gilt dem legendären Djan-go Reinhardt, dessen Musik ihn entscheidend beeinflusst hat. Aber auch die Entwicklung der modernen Jazz-Gitarre und die brasilianische Musik hat er auf-merksam verfolgt.

In Zürich spielt er mit seinem Bruder Martin Weiss und dem Bassisten Vali Mayer, mit denen er auch seine neuste Schallplat-te «Zugaben» aufgenommen hat.



zs-VerträgerIn
gesucht
Tel. 69 23 88



Guter Ge-schmack kann sich jeder leisten.

BERNIE'S

5 x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi 10% Rabatt

multimedia

Foto - Video - Electronic
Klaus Rozsa ☎ 01/242 32 49
Anwandstr. 34 8004 Zürich

Fahrschule EMER engl.-d.-esp. Lektionen ab Fr. 42.- Tel. 700 06 66